Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihre Gefahren habe, wenn zum Beispiel der Ehemann dahinter käme, oder wenn es sonst bekannt würde, wenn die öffenteliche Meinung davon erführe, wenn sie daher gefahren käme; so Suppshuppshupp und mit Gerassel.

Plötlich fiel dem Manne ein, daß es vielleicht in seiner eigenen Wohnung brenne. Man konnte nicht wissen. Es war gut, daß es eine städtische Feuerwehr gab. Und wenn er nun selber eine Frau haben würde, und sie eines Tages ein wenig müde und ein wenig gelangweilt durch die Straßen ginge? Tröstlich zu wissen. haha, dann käme die öffentliche Meinung herangerasselt — tröstlich zu wissen, daß es in dieser Stadt nur kleine Hausbrände gab.

Lieber Rebelfpalter!

Als ich — ein Berner — unlängst an einem Sonntag in Zürich war, wollte ich mir die Gelegenheit nicht entgehen laffen, der alten "Depfelchammer", dem Stamm= beigli eines Gottfried Reller, einen Besuch abzustatten. Ich wußte, daß das ge= nannte Lokal etwa im Quartier der "Räs= hütte" liegt, und daß man von dort aus noch einige Gaffen und Gäßchen empor zu gehen hat. Nachdem ich in der dortigen Gegend angelangt war, fragte ich den er= ften besten, des Weges kommenden Bür= cher, damit er mir des näheren fage, wo ich die "Depfelchammer" zu suchen habe. "Tuet mer läid... Ich wäiß nüd", war die Antwort.

Also fragte ich im Beitergehen einen Zweiten, der ebenfalls gut Zürcherisch antwortete: "Das chan ich Eu nüd säge." So ging und fragte ich weiter. Aber auch der dritte und vierte der Gefragten erwiderte schlicht und einfach: "Ich wäiß nüd!"

• Run hatte aber auch noch ein Anderer meine Frage gehört, und als er bemerkt hatte, daß mir der Zürcher keine Auskunft geben konnte, kam er rasch und freundlich auf mich zu und sagte:

"Die Aeppelkammer suchen Sie? Da kann ich Ihnen janz jenau Auskunft jeben. Da sind Sie nun etwas zu weit jeziangen. Jehen Sie wieder zurück, hier die Jasse hinab bis zum Platz mit dem Brunnen und dann rechter Hand. Da kommen Sie zum Rindamarkt, da jehn Sie hinauf und das vierte Haus, das is die Aeppelkammer, wo Jottsried Keller so jern jejessen hat. Sie können nich sehl jehn!"

Und ich bin nicht fehl "jejangen" und habe nach der Anweisung des Berliners in Zürich die "Depfelchammer" gefunden, von der die Zürcher nichts wußten.

—iI – Ii



Ein Trupp Kinder spielen Eisenbahn. Unter ihnen befindet sich ein rothaariges Bürschchen. "Ich bi de Lokomotivssührer", verlangt der Rotkopf energisch, aber: "Nein," entscheidet der Anführer der kleinen Schar, "Du häscht en rote Grind, du bischt de Kundiktör!"

Moses Mandelbaum ist Pferdehändler, nur prima Ware Preislagen von 50 bis 400 Franken. Eben hat er einen Kunden in Behandlung. "Dreihundert Francs is die Stute wert unter Brüdern, weil Se aber sind e geplagter Mann, will ich Ihnen lassen den Gaul for zweihundert= füszig." Doch dem Interessenten ist dies viel zu viel und er fährt fort, Mandel= baum auf den Preis zu drücken. "Ru, Se sind e alter Kunde von mir, ich will Ihnen geben das Pferd für Franken hundert." Soweit hat Mandelbaum schon weichen muffen und der Bauer ift mit Moses einverstanden unter der Bedin= gung, daß er seinem Jungen, welcher das Pferd abholt, ein Trinkgeld von Fr. 5 .- aushändige. "Das kann ech nich, fann ech nich," protestiert Moses, "aber wissen Se, was ich mach? Ich geb ihm noch e Pferd".

Hochzeit im Lande der Zahnärzte. Oben im Saal wird getanzt, unten in der Wirtsstude sitzen einige Eigenbrötler bei einem Bier. "Ja, salü, bisch o do? Chom no grad mit uhi!" — "Chasch denke, i di jo no im Werchtig-Groscht, i miech jo e truurigi Falle." — "Chom no uhi, du besch nöd der äänzig, wo e trurigi Falle macht, de Brütigam ischt o dobe!"

Verdrehtes Gedicht

Tage schon und Wochen lang macht es mir so Angst und Bang; und statt Dur ist alles Moll; weiß gar nicht, was tun ich soll!

Schaffen kann ich längft nicht mehr, trüb ift alles um mich her. Fehlen tut der Appetit; dies teilt sich dem Corpus mit.

Auch beim besten Alkohol sinde ich mich gar nicht wohl! Selbst der Jaß (sonst Wunderkur), geht mir wieder die Natur.

Ach, ich bin ein armer Tropf! Immer größer wird mein Kopf, immer weniger darin; Sterben nur bringt mir Gewinn!

Komm' mir vor als wie ein Schaf. —-Sink' ich endlich mal in Schlaf, wieder schon ein Alp mit drückt, sicher werd' ich noch verrückt!

Auf mir lastet's zentnerschwer, schwerer stets, und immer mehr, ach, ich bin zur Höll' verdammt! Ueberschrift: "Das Steueramt".

Biniferus



Zwei Neutöneriche saßen im Casé Größenwahn zusammen. "Also, weißt du," sagte der eine, "es ist einfach sabelshaft, was du immer wieder zusammenstomponierst. Aber mir als altem Freund könntest Du doch wirklich sagen, wo Du diese Inspirationen immer her nimmst?"

"Na," meinte der andere, "weil Du's bist, will ich Dir's verraten. Vor einem halben Jahr, da habe ich einen außrangierten Kadio-Apparat billig erstanden. Mit dem krieg' ich immer zwei oder drei Stationen auf einmal: Wagner, Jazz-Band, Strauß. Da nehme ich nur meinen Bleistift und Notenpapier ——"

"Ich verstehe" — sagte der andere —, "werde ich auch machen!"

Gotthilf Lebrecht, zu dem Dorfgenossen Disteli, der ihm schwankend und singend begegnet: "Ich ha gmeint, Ihr seigid bi dr Abstinenz? Schämed 'r I nüd!"

Disteli: "Sä-hab icho, aber i han iet Fe-herie!"



Nur echt in Flaschen zu 5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken. – Achten Sie auf den Namen "Model". Franko durch die Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin, Rue du Mont-Blanc 9, Genf.